

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

Die in französischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Angehörigen des Königl. Sächsischen (XII.) Armee-corps betreffend, vom 21. April 1871.

Das Kriegsministerium wünscht zur Veranlassung weiterer Nachforschungen, bez. Auswirkung baldigster Freilassung zu wissen, welche Angehörige des Königlich Sächsischen (XII.) Armee-corps (Mannschaften, Beamten u. c.) nach den ihren Familien etwa gewordenen Mittheilungen sich noch in französischer Kriegsgefangenschaft befinden und an welchem Orte diese Personen internirt sind.

Die betreffenden Familien werden daher hierdurch ersucht und aufgefordert, in dieser Beziehung alsbald und spätestens bis zum 5. Mai dieses Jahres bei der Bezirks-Amtshauptmannschaft Anzeige zu machen, und diese insbesondere a) auf den Internirungsort, b) Truppentheil, c) Verwaltungsbranche u. c., d) vollständigen Namen, e) Geburtsort des Gefangenen zu erstrecken.

Die Amtshauptmannschaften haben sodann, und zwar ungesäumt, nach Ablauf obigen Termins die bei ihnen eingegangenen Anzeigen in ein Verzeichniß zusammenzustellen und das letztere, oder eventuell einen Vorkaufschein, an das Kriegsministerium einzusenden.

Dresden, am 21. April 1871.

Kriegsministerium.

In Vertretung: von Brandenstein.

Edelmann.

Bekanntmachung.

die Grundsteuerbeiträge betreffend.

Die Grundsteuerbeiträge auf den zweiten Termin d. J. sind auf Grund des Gesetzes vom 23. December 1869 mit zwei Pfennigen

von jeder Steuereinheit spätestens bis zum

8. Mai d. J.

abzuführen. Nach Ablauf dieses Termins wird gegen etwaige Restanten sofort mit der Execution verfahren werden.

Frankenberg, am 22. April 1871.

Der Stadtrath.
Wetzer, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Bundes-Gesetzblatt des Deutschen Bundes ist das 16. Stück erschienen und kann an Rathsstelle eingesehen werden. Dasselbe enthält:

Nr. 628. Gesetz, betreffend die Verfassung des Deutschen Reichs; vom 16. April 1871.

Nr. 629. Allerhöchster Erlaß vom 14. März 1871, betreffend die Abweisung der Postverwaltungsgeschäfte für einige Gebietstheile der Provinz Hannover von dem Geschäftsbereiche der Ober-Postdirection in Hannover und Zulegung derselben zum Geschäftsbereiche der Ober-Postdirection in Braunschweig.

Nr. 630 und 631. Ernennungen von Konsuln des Deutschen Bundes.

Frankenberg, am 24. April 1871.

Der Stadtrath.
Wetzer, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Das Königl. Finanz-Ministerium hat genehmigt, daß auf dem Floßplage zu Gunnersdorf vom 1. Mai dieses Jahres an bis auf Weiteres der Preis

einer Klaste $\frac{1}{2}$ ell. weicher Scheite von 5 Thalern 5 Ngr. — auf Fünf Thaler — — —,
einer Klaste $\frac{1}{2}$ ell. weicher Kloppe von Vier Thalern 15 Ngr. — auf Vier Thaler 10 Ngr. — —,
und einer Klaste $\frac{1}{2}$ ell. buchener Scheite von Sechs Thalern 22 Ngr. — auf Sechs Thaler 10 Ngr. — —

herabgesetzt werde.

Freiberg, am 22. April 1871.

Das Königl. Görzdorf-Blumenauer Floßamt daselbst.
Progc.

Vermischtes.

Frankenberg, 25. April.

Nach einer Bekanntmachung der Generalpost-direction können vom 25. April ab wieder Privatpäckereien durch die Post an die in Elsaß und in Deutsch-Lothringen, sowie in den occupirten französischen Gebieten stehenden deutschen Truppen, Militär- und Civilbeamten angenommen werden, und zwar gelten für diese Annahme hinsichtlich der Verpackungs-, Adressirungs- und Frankirungsweise dieselben Bestimmungen wie bei den früheren Packereisendungen. Die Pakete können diesmal jedoch ein Gewicht bis zu fünf Pfund, keinesfalls aber darüber, haben. Zu beachten ist besonders, daß von der

Verfendung unbedingt ausgeschlossen sind: Flüssigkeiten und Sachen, die dem schnellen Verderben ausgesetzt sind, ebenso explosirende Stoffe, sowie die sonstigen, ohnehin für die Posttransporte verbotenen Sachen. Es empfiehlt sich, auf der Adresse außer dem Truppentheil, dem der mit der Sendung Bedachte angehört, auch sein Standquartier anzugeben, dasern der Absender genaue Kenntniß davon hat. — Als im Reichstag der verdienstvolle Generalpostdirector Stephan bei dem Antrag des Abg. Dr. Lucius, die Feldpostpäckereien wieder aufzunehmen, dies vor der Abstimmung zusagte und dabei interessante Mittheilungen über die außerordentliche Thätigkeit der Post während des Krieges überhaupt machte, erhielt er eine freudige ehrenvolle Anerkennung

seiner Verdienste und Wirksamkeit durch die Vertreter des deutschen Volkes.

„Vor Paris nichts Neues“, gilt auch jetzt noch wie vor mehreren Monaten der tägliche Bericht des Generalquartiermeisters der deutschen Armee, des Generals v. Poddjelski: denn wesentlich Neues haben wir unseren letzten Berichten nicht nachzutragen. Trotz ihrer wachsenden Stärke machen die Versailler wenig bedeutende Fortschritte, wennschon ihnen die Erlangung eines Uebergewichts über die Insurgenten in den letzten Tagen nicht abzuspüren ist. Dieser Erfolg geschah aber immer wieder mit bedeutenden Unkosten an eigenen Leuten, da die Berichte von beiden Seiten große Verluste bekräftigen, und auf Kosten der Ortsschaften, um deren Besitz

gedämpft wurde, und welche von beiden streitenden Theilen viel zu leiden haben. So sind die Dörfer Chatillon und Meudon von Paris aus arg zerstört worden und selbst Menschenleben dort dabei zu Grunde gegangen und das Dorf Neuilly nahe an Paris wurde gar von beiden Kämpfenden, von den Versailern vom Mont Valerien aus und von den Parisern von der Stadt aus, gewaltig mitgenommen. Mit kurzem Prozeß sind hier sogar eine Anzahl Bauern von den Parisern mit nichts die nichts erschossen worden. Mehr aber giebt's von den wüsten Zuständen in Paris selbst zu berichten, wo die Commune, welche das Ende ihrer Herrschaft fühlen mag, jetzt mit einer Rechtfertigung vor das ganze Land getreten ist, in der sie die schönen Ziele, die sie alle erreichen wollte und zu deren Erreichung sie den Beistand des ganzen Landes aufruft, vornehmlich Selbstverwaltung der Gemeinden bis aufs Kleinste auf Kosten des allgemeinen Staatswesens, im Ganzen eine völlig neue Staatsordnung, erläuterte, um nach ihren praktischen Mißerfolgen dem Lande das verlockende Bild des Glückes, was sie mit seiner Unterstützung hätte schaffen können, zu zeigen und „mit Glanz abzugeben“. Daß aber die Bewegung von der sog. Internationalen Association ausgeht, mit der bekanntlich unsere deutschen Volksbeglückter Bebel, Liebknecht u. Hand in Hand gehen, erhellt auch u. A. aus folgender Berliner Correspondenz der „Schles. Ztg.“: „Es hat sich herausgestellt, daß sich die Führer der Internationalen mit ihren Trabanten in großer Anzahl in Paris befinden und dort die Seele der Bewegung bilden. Aus England allein sollen solcher Helden an 4000 dort sein. Auch aus Belgien sind viele Mitglieder dieser Liga in Paris anwesend, ebenso aus Italien und anderen Ländern. Diese Fremden bilden den Kern der Macht, mit welcher Cluseret operirt.“ Wenig oder richtiger gar nicht günstig wird die erwähnte Erklärung der Commune durch die Vorgänge in der Hauptstadt selbst illustriert, in welche nach vorliegendem Bericht Italiener, Spanier, Engländer u., welche durch die ordnungslosen Zustände zu gewinnen hoffen, strömen. So verordnete jüngst die Commune, daß alle Arbeitstätten, die von ihren Eigenthümern der Unruhen wegen verlassen worden sind, Arbeitergesellschaften als Eigenthum übergeben werden sollten und nur erst später ein Schiedsgericht von Arbeitern die Entschädigung der betroffenen Arbeitgeber feststellen sollte. An eine Zurückhaltung des Besitzthums wird also nicht gedacht. Schuldner aller Art ist durch communisches Decret eine 3jährige Frist zu deren Bezahlung gegeben worden. Nationalgarden plünderten jüngst das Hotel der belgischen Gesandtschaft. Der Erzbischof von Paris wird noch immer gefangen gehalten und sollte gegen ein Lösegeld von 3 Mill. Fr. freigelassen werden, wozu er aber erklärte, so viel sei er noch nie werth gewesen, die Commune möchte ihn nur behalten. Alle die Schreckenszustände in Paris übertrifft aber ein gerade zu schrecklich zu nennender Act von Volkswüth: im Industriepalast, dem in den elyseischen Feldern stehenden Gebäude der Weltausstellung von 1856, war bis jetzt noch ein Theil der internationalen Gesellschaft zur Hülfeleistung auch der Verwundeten geblieben, welche aus dem Bürgerkrieg hervorgingen. Dort drangen kürzlich Nationalgarden ein, trieben mit Kolbenstößen die krankenspflegenden barmherzigen Schwestern und andern Angestellten fort, raubten das auf ca. 2 Millionen Frs. geschätzte Material an Leinen, Verbandstücken u., plünderten die werthvollen für die Verwundeten bestimmten Vorräthe des Weinkellers und setzten lächerliche Dinnen als Krankenwärterinnen ein. Dabei wird die Stadt von den Versailer Truppen an einzelnen Theilen mit Granaten wahrhaft überschüttet, von denen hier und da in der Minute gar 2—4 Stück fallen und schon eine große Zahl von Civilisten getroffen und getödtet haben

sollen. So verwüsten die eignen Landleute die von den Franzosen mit Stolz als die Hauptstadt der Welt bezeichnete Capitale mehr als der vielverschrieene „barbarische“ deutsche Feind! Bereits spricht man von der Einziehung aller Männer bis zu 55 Jahren, gleichviel ob verheiratet oder nicht, zu den Waffen für die Dienste der Stadt. Ein verdeutlichendes Bild der Lage giebt die 73g. in folgendem Berichte aus Versailles vom 18. April: „Die Zustände von Paris sind so schrecklich, daß eine Steigerung kaum denkbar ist; in das Quartier-des-Ternes regnet es sozusagen Granaten, Häuser sinken dort zusammen; überall begegnet man den Leichenwagen und den Transporten Verwundeter, der Park von Neuilly liegt voll unbegrabener Leichen; die Verwundeten füllen den Industriepalast. Das Entsetzlichste aber sind die scheußlichen Weiber, welche bis zum Bahnstirn aufgeregt, die unglücklichen Nationalgarden begleiten, die man wie Schlachtwiech zum Kampf hinaustreibt. Gerade sie reizen die sehr schwache Kampflust der Männer auf, und empörend ist der Umstand, daß der rothe Fanatismus dieser Weibaren gewaltig zugenommen hat, seit die Communisten nicht nur den Ehefrauen, sondern auch den Kebsweibern der gefallenen Nationalgarden Wittwenpensionen zahlen. Unter den hier eingebrachten Gefangenen sind 12 % befreite Zuchtgefangene, 14 % Fanatiker, 74 % solcher, die nur gezwungen marschiren. Danach zählt die Partei der Ordnung in der Pariser Nationalgarde mindestens 100,000 Mann und die konnten mit der Commune leicht fertig werden, wenn sie nur Muth und Energie hätten. Aber die Leute sind wie stumpfsinnig, sie lassen die rothe Commune gewähren und sich in den Kampf treiben. Die Entfernung aus Paris ist kaum noch möglich, die englische Ambassade ist von Schaaren belagert, welche englische Pässe wollen, aber nicht erhalten.“ — Zu diesen trostlosen Verhältnissen kommt, daß es der Nationalversammlung in Versailles, die in der Mehrheit monarchische Interessen verfolgt, nicht gelingt, durch ihr allerdings absurdes Gebahren Sympathien sowohl in Paris wie im Lande sich zu erwerben und der Kaiser soll mit seinen offenen und verlässigen Getreuen die Wirren im Lande nach Kräften für seine Ziele ausbeuten, um bald aus dem englischen Exile fortgehen zu können. Ob's ihm gelingen wird? wer vermag das aus den total verkehrten Zuständen Frankreichs zu sagen! — Nach den neueren Mittheilungen sind die Kämpfe um die Stadt in den letzten Tagen sehr mörderische gewesen und besonders war es der um Montiers, der günstig für die Regierungstruppen endete. Die Dörfer Evallouis und Courcelles sind (so sagt ein Pariser Blatt darüber) mit Verwundeten angefüllt, die ohne jede Hülfe liegen bleiben und auf den Straßen sterben. Da der Kampf unaufhörlich fortbauerte, war der Dienst für die Ambulanzen sehr schwierig. Viele Krankenträger wurden getödtet oder verwundet. Zurückgehende Nationalgarden fanden die Schiffbrücke über die Seine bei Montiers zum Theil abgebrochen und wurden dadurch in die größte Bedrängniß gebracht. Wer schwimmen konnte, stürzte sich ins Wasser, nur Wenige aber erreichten das sichere Ufer, da das schwere Gepäck nebst Ausrüstung die Schwimmer in die Tiefe zog. Versuche, die abgeschnittenen Theile der Schiffbrücke durch Stricke wieder zu vereinigen, scheiterten in der allgemeinen Verwirrung, die noch erhöht und erschreckender dadurch wurde, daß die Versailer fortwährend Kartätschen auf die Unglücklichen schleuderten. Jetzt ist, dies die neueste Botschaft, ein Waffenstillstand zur Beerdigung der Todten und Unterbringung der Verwundeten abgeschlossen worden. Die Bewohner von Neuilly und Cligny dürfen denselben zur Räumung ihrer Wohnungen benutzen, um sich selbst außer Gefahr zu begeben. An ein baldiges und unblutiges Ende scheint man also auf beiden Seiten nicht zu denken, obwohl die

„Liga der republikanischen Union“ in Paris erneute ernsthafte Versöhnungsversuche mit Versailles machen will. Bedeutungslos gestaltet sich jetzt die aus Anlaß der Unsehlbarkeitsklärung des Papstes in den katholischen Kreisen entstandene Bewegung: Der greise Stiftspröbst v. Döllinger in München, der in Deutschland zuerst und mit dem württembergischen Bischof Hefele in Rottenburg allein unter den höheren Geistlichen „des Lichtes Himmelsfackel“ gegen Roms Pläne schwang, bekommt trotz der großen Excommunication, der höchsten Kirchenstrafe, mit der er nebst dem geistvollen Professor Friedrich auf Befehl von Rom belegt worden, nicht allein von hervorragenden Glaubensgenossen aus Deutschland, sondern namentlich auch aus dem österreichischen Kaiserstaate Zustimmungadressen, ja in den letzten Tagen erhielt er eine solche ganz ausgezeichnete von den Professoren der Universität zu Rom selbst. In Ostpreußen hat der Bischof von Ermland einige Lehrer des Seminars zu Braunsberg, welche sich ebenfalls gegen den Unsehlbarkeitslehresag erklärt und dessen Annahme verweigert haben, auch excommunicirt und ihnen ihre fernere Lehrthätigkeit untersagt. Kultusminister v. Mähler jedoch hat den Betreffenden erklärt, daß sie als Staatsangestellte nur auf Anweisung der Staatsbehörden ihre Thätigkeit einzustellen haben; nachdem aber der Bischof erneut versüßt gegen die Herren vorzugehen, hat der Regierungspräsident der Provinz dieselben nochmals bedeutet, daß die Erklärungen des Bischofs von keinem Einflusse auf ihre Amtsausübung seien und diese nach wie vor zu erfolgen habe. — In Württemberg macht die Regierung bekannt, daß sie den Concilbeschlüssen, insonderheit dem Unsehlbarkeits-Dogma keinerlei Rechtswirkung auf die staatlichen oder bürgerlichen Verhältnisse zugestehet. — In Prag aber legte der Cardinal Fürst-Erzbischof Schwarzenberg in seinem Palaste eine Adresse zur Unterzeichnung aus, in welcher der Papst ersucht wird, seine Residenz von Rom nach Prag zu verlegen. Dieser aber mag sich wohl noch immer sträuben, trotz seiner freiwilligen Gefangenschaft in Rom, denn anders ist sein Aufenthalt daselbst nach dem Einzuge der italienischen Regierung, seiner Erzfeindin, kaum zu nennen, die „heilige Stadt“ zu verlassen, die ja durch die ganze Geschichte des Katholicismus und des Papstthums eins mit diesem ist.

— u. — u. Wiesa, 23. April. Zu den mit Freuden zu begrüßenden Ereignissen in Wiesa gehört sicher auch die Gründung eines landwirtschaftlichen Vereins für Ober- und Nieder-Wiesa. Derselbe constituirte sich vor einigen Wochen, erwählte Herrn Gutsbesitzer Rehnert auf Altkerlein zum Vorsitzenden, Herrn Gemeinde-Vorstand Höppner zu dessen Stellvertreter, Herrn Fabrikbesitzer Hartenstein und Herrn Bahnhof-Vorstand Schubert zu Schriftführer und Stellvertreter, sowie Herrn Lehrmeister Wigal zum Cassirer und zählt gegenwärtig 40 und einige Mitglieder. In der ersten ordentlichen Sitzung wurde eingehend über das Verhältniß der Vereine zu den Kreisvereinen gesprochen und ermuntert, sich durch gewisse Unternehmen und Erfolge die Unterstützung und Prämien des Kreisvereins zu sichern. — Zum Schluss hielt der Kreissecretair Herr Prof. Richter aus Tharandt einen eingehenden und allgemein verständlichen Vortrag über Düngung. Nach gründlicher Erörterung des Zweckes der Düngung, nach Mittheilung der chemischen Bestandtheile der vorzüglichsten Düngemittel, sowie der Erfordernisse verschiedener Bodenarten, gipfelt Herr Redner in der Sentenz: „Prodicen geht über Studiren“. Jeder müsse versuchen, was seinem Boden fehle; natürlich mit dem nöthigen Verständnis. Hierbei warnt derselbe noch vor den manichäischen Verälschungen der Düngemittel. — Als directe Folge der Gründung dieses Vereins haben wir auch noch die Etablierung einer Nieder-

lage von
Platz zu
sich neh
entwö
Kussch
daß er
schon l
Tab
101, u
helm vo
Befehl
dier-Ne
von W
Die
der Akt
reter r
erfreuli
Ghd
Arbeiter
diese l
ermäßig
die Arb
längere
liebsam
vollst
Austräg
In
Chemni
ethes
er
Ghausse
zweiflun
heringe
die Reht
ten Mi
waren.
von 23
2 Jahre
Am
Fleisch
bei
Das
ber von
als in
des T
wagen
reist sich
auf
dem ein
eltingen
Wahr
hanische
ein
Direction
mer bei
beschäftig
absezung
Aus
bittere
Berpffleg
schwert
lichen
den Man
Rehnl
und in de
schrieb
Klage
der Wer
Küde den
Dhnung
gläub
find, ab
bermerkt
berbare
Waterlan
nem beif
los besch
Die
nung, w
6. bis zu
in einer
henden
gatoth

lage von Düngemitteln und Samen am hiesigen Platz zu erkennen. Auf Anregung des Vereines hat sich nehmlich Herr Wagner aus Grünberg hietzu entschlossen, seinen Entschluß auch bereits zur Ausführung gebracht, und es sehr zu hoffen, daß er denselben nicht zu bedauern habe, denn schon läßt sich das Geschäft recht hübsch an.

Das 2te sächsische Grenadier-Regiment Nr. 101, welches bisher den Namen „König Wilhelm von Preußen“ trug, heißt von jetzt an auf Befehl Sr. Majestät des Königs „2tes Grenadier-Regiment Nr. 101, Kaiser Wilhelm, König von Preußen“.

Die in voriger Woche berichtete Einstellung der Arbeit Seiner zahlreicheren Arbeiter mehrerer mechanischer Webereien in Meerane hat erfreulicherweise ein recht rasches befriedigendes Ende gefunden: Die Arbeitgeber machten ihren Arbeitern Concessionen auf ihre Forderungen und diese letzteren wurden von den Arbeitern etwas ermäßigt, so daß nach wenigen Tagen schon die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Eine längere Siftirung derselben mußte um so unliebsamer sein, als die Geschäfte momentan im vollsten Gange und die noch immer eingehenden Aufträge recht zahlreiche sind.

In der Nacht zum Donnerstag hat sich in Chemnitz die durchaus gut beleumundete Wittwe eines erst am 14. d. M. mit Tode abgegangenen Hauswärters in einem Anfälle von Verzweiflung und in Folge der über ihre Familie hereinbrochenen Noth mit einem Rasirmesser die Kehle abgeschnitten, so daß alle angewendeten Mittel, das Leben zu erhalten, fruchtlos waren. Die Frau hinterläßt 6 Kinder im Alter von 23, 20, 13, 11, 9 und noch nicht ganz 2 Jahren.

Am Freitag früh hat ein für einen Leipziger Fleischer bestimmter Bullock auf der Chaussee bei Probstheida großen Schaden angerichtet. Das betreffende Thier wurde durch einige Treiber von letzterem Orte nach Leipzig getrieben, als in der Nähe des Wasserreservoirs oberhalb des Thonberges den Ochsentreibern ein Sandwagen eines Lohnkutschers begegnete. Plötzlich reißt sich der Ochse von den Treibern los, stürzt sich auf die Pferde und reißt mit seinen Hörnern dem einen Pferde den Leib auf, so daß es nach einigen Minuten verendete.

Während in Meerane die Arbeiter der mechanischen Webereien die Arbeit einstellen, um eine Erhöhung der Löhne zu erzielen, hat die Direction der mechanischen Weberei in Auerhammer bei Schneeberg, die 700 — 800 Arbeiter beschäftigt, die Fabrik geschlossen, um eine Herabsetzung der Arbeitslöhne zu erreichen.

Aus dem Felde gehen vielen deutschen Blättern bittere Klagen von Soldaten zu über schlechte Verpflegung und Behandlung, gleichzeitig beschwert man sich über die Theuerung der käuflichen Lebensmittel; nur der Bemittelte unter den Mannschaften könne sich vor Hunger schützen. Ähnliche Klagen werden in der „Volkstg.“ und in der „Köln. Ztg.“ laut. Der „N. Anz.“ schrie dieser Tage: „Auch darüber wird bittere Klage geführt, daß bei einzelnen Truppentheilen der Werth verloren gegangener Ausrüstungsstücke den Leuten aus Rücksichtslosigkeit an der Löhnung abgezogen worden. Wir würden gerne glauben, daß alles Dies nur vereinzelt Fälle sind, aber die Nachrichten sind uns von mancherlei Seiten gekommen.“ Die Frankf. Ztg. bemerkt dazu: „In der Armee muß sich eine sonderbare Vorstellung von der Dankbarkeit des Vaterlandes verbreiten, wenn solcher Art nach einem beispiellos glücklichen, aber auch beispiellos beschwerlichen Feldzuge verfahren wird.“

Die „Straßburger Ztg.“ enthält eine Verordnung, wodurch der Schulbesuch vom vollendeten 6. bis zum 14. Jahre in einer öffentlichen oder in einer nach dem für öffentliche Schulen bestehenden Lehrplan geleiteten Privatschule für obligatorisch erklärt wird.

Bekanntmachung.

Der Rath von Frankenberg und Umgegend wird hierdurch befehligt gemacht, daß am **Samstag, den 30. April, Gottesdienst** im Hause des Hrn. Weberwaarenfabrikant L. Velt, Neustadt Nr. 355, stattfinden soll. Beichte von früh 7, Gottesdienst von 10 Uhr an.
Katholisches Pfarramt Chemnitz.

Dank.

Schnitzerkünftigen und gebrochenen Herzens fühlen wir uns gedrungen, für alle die Liebe und Freundschaft, welche uns bei dem Tode und Begräbnisse unseres theuren und herzensguten Gatten, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers:

Heinrich Bernhard Kamprath durch das Tragen und Geleite zum stillen Grabe, sowie die reichen Blumen Spenden und die Gebetskränze zu Theil ward, herzlich zu danken. Alle die Liebe, die uns bewiesen ward, wird uns Allen unvergesslich sein; so nehmen Sie dafür den innigsten Dank. Gott, der Allgütige, mag Ihnen in reichem Maße vergelten, was Sie an uns gethan, uns aber wolle er Trost und Frieden in unsere tiefgebeugten Herzen legen!
Frankenberg, den 26. April 1871.

Die trauernden Hinterlassenen.

Dank.

Vom Grabe unseres guten Gatten und Vaters, **Gottlieb Friedrich John**, zurückgekehrt, ist es unsere Pflicht, der geehrten Corporation der Bogenschützen, den treuen Nachbarn und vielen anderen Freunden und Verwandten, welche ihm zu seiner letzten Ruhestätte das Geleit gegeben und durch die vielen Blumen Spenden ihre Liebe und wahre Freundschaft dargebracht, herzlich zu danken. Besonderer Dank sei aber auch dem Hrn. Archid. Leich, sowie dem Hrn. Sup. Dr. Körner für die Worte des Trostes, die Sie am Grabe zu uns gesprochen, und dann dem Hrn. Dr. Wacker für die unermüdete Thätigkeit, zwar kurze, aber doch liebevolle Behandlung, dargebracht.

Ja! Allen nochmals herzlich Dank! Gott mag mit solchen schweren Prüfungen von Allen noch recht ferne, uns aber ein sorgender Vater sein!

Frankenberg, den 26. April 1871.

Die trauernde Gattin

Fr. Joh. Christiane John
nebst Kindern.

Für die beim Tode und Begräbnisse unserer guten Mutter und Schwiegermutter Frau **Christiane verw. Thalmann** und so zahlreich zu erkennen gegebenen Beweise liebevoller Theilnahme und Freundschaft sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Zunächst gilt unser Dank aber auch unserm verehrten Herrn P. Wahn, der durch seine tröstlichen Worte sowohl am Sterbebett, als auch am Grabe der Verstorbenen unsre Herzen zu erheben wußte, ferner den Herren Trägern, die unsre gute Mutter freiwillig zur letzten Ruhestätte brachten. Weiter danken wir Allen, die durch Blumenspenden und durch das Geleit zum Grabe ihre Theilnahme uns erwiesen. Gott lohne Ihnen reichlich!

Sachsenburg, Auerwald, Berthelsdorf, den 23. April 1871.

Die trauernden Hinterlassenen.

(Siehe Chemnitzer Tageblatt Nr. 96.)

Die nicht wohlgefunten gewesenen Einwohner von Ebersdorf wünschen Herrn Leberecht von Demmann in Dresden noch recht viele frohliche Tage und bedauern seinen Abschied nicht.

Die Clique.

Reisszeuge

bester Qualität
empfiehlt zu den billigsten Preisen
G. S. Friedrich, Freiburger Straße.

Stabliiments-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich im „Alten Amtshaus“ am Markt als **Uffizier** etablirt habe und empfehle mich als solcher zu jeder vorkommenden Arbeit und sichere bei Bedarf bei reellster Bedienung die billigsten Preise zu.
Emil Schaal, Tischler.

EMPFEHLUNG.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich nun nach dem Tode meines Vaters dessen Geschäft übernehme und bitte, das demselben geschenkte Vertrauen fernethin auch mir zu bewahren. Ich werde stets bemüht sein, meine wüthigen Freunde und Gönner mit guter Arbeit zu bedienen.
Es bittet um gütigste Beachtung

Otto Müller, Ziegelbäcker.

Die Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine neuester Construction

von Christiane Eichinger

(Markt Nr. 479 im Hause des Herrn Bäckermeister Leopold) hält sich dem geehrten Publikum zur fleißigen Benützung bestens empfohlen. — Es wird bemerkt, daß bei einer größeren Anzahl von Betten auf Verlangen die Maschine in die Verkaufung gebracht wird.

Preißelsbeeren, in Zucker und Himbeersaft gesotten,
bestes türkisches Pfannennudeln,
do. **Thüringer Pfannennudeln** in Fäßchen zu ca. 10 A. Inhalt 23 A und abgewogen
empfang und empfiehlt billigst

Otto Weiser.

Ausgezeichnet fettes Rindfleisch
à 5 A, desgleichen **Schweine-, Kalb- und Schafsfleisch** empfiehlt

Rudolf Bley in der Klingbach.

Eine Seltenheit von fettem Rindfleisch,
à 5 A, ist zu haben bei

Louis Seiler

Frisches fettes Rindfleisch,
desgl. **Schweine- und Kalbfleisch** empfiehlt

H. Schüge.

Ein fettes Schwein

steht zu verkaufen niedere Gartenstraße Nr. 124.

Zwei Schweine
steht zu verkaufen
Schulgasse Nr. 150.

Ein 2 breiter Webstuhl
ist zu verkaufen
Schloßgasse Nr. 8, im Hinterhause.

Das Familientogis

in der zweiten Etage meines Hauses ist sofort oder pr. 1. Juli zu vermieten.

C. F. Barthel, Freiburger Straße.

Eine möblirte Stube

mit Schlafstube steht zu vermieten bei
H. Reisinger sen.,
Chemnitzer Straße Nr. 370.

Ein kleines Oberstübchen

ist zu vermieten Schuhmachergasse Nr. 420.

Ein möblirtes Garçonlogis

ist an einen oder zwei Herren sofort zu vermieten. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

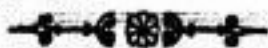
Wollene Streichfäden

werden zu höchsten Preisen gekauft bei
Sugo Herrmann.

Alizarin-Tinte,

in Flaschen à 10, 6, 3 und 2 A, hält wieder vorräthig

O. G. Rossberg.



Vorläufige Anzeige.

Den geehrten Herrschaften und Bewohnern von Frankenberg und Umgegend zur Nachricht, daß ich ergebenst Unterzeichneter Sonntag, den 30. d. M., und während des Jahrmärktes am Ende der Rathhausgasse unter der Firma: **Beschliessung Strassburg's** ein Rundgemälde der Stadt Paris, groß und schön, wie noch nie in einem Panorama gezeigt wurde, zur Schau stellen werde; außerdem noch Kernirungslinie der Sachsen vor Paris, Besetzung des Mont Arvon am 29. Decbr. durch die Sachsen, sowie Scenen aus den bedeutendsten Schlachten und Gefechten des Deutsch-Französischen Krieges und Heldenthaten einzelner Königl. Sächsl. Krieger. — Indem ich die feste Ueberzeugung habe, daß noch Niemand unbefriedigt meine Schaustellung verlassen hat, bitte ich auch hier um gütigen Besuch.

C. F. Mitschke aus Dresden.

Firma: Die Beschliessung Strassburg's.

Dank.

Die Kleinkinder-Bewahranstalt hat auf unsere Bitte von vielen Seiten so freundliche Unterstützung empfangen, daß wir uns verpflichtet fühlen, allen Gebern und Geberinnen, namentlich auch den Mitgliedern des Weinhold'schen Casino, welche unaufgefordert eine Theater-vorstellung zum Besten der Anstalt gegeben und als Ertrag derselben ein Geschenk von 25 R. einer Vorstandsdame eingehändigt haben, hierdurch den wärmsten Dank auszusprechen. Zugleich sei die junge Anstalt, welche ein Jahr lang in unserer Stadt segensreich gewirkt und sich immer weitere Anerkennung erworben hat, der allgemeinen Theilnahme und Fürsorge aufs Neue empfohlen.

Frankenberg, den 25. April 1871.

Der Vorstand der Kleinkinder-Bewahranstalt.

Bekanntmachung.



Das gewöhnliche Sonntagschießen der hiesigen Scheibenschützen-Gesellschaft beginnt nächsten Sonntag, den 30. April, und findet von da an jeden Sonntag statt.

Alle Freunde des Schießens werden freundlichst eingeladen und ersucht, recht fleißig Theil zu nehmen.

Zugleich warnen wir, um Unglücksfälle zu verhüten, die Schußlinie, zwischen dem Schießhaus und der Bahnstrecke, des Sonntags Nachmittags von 3 Uhr an zu passiren. Frankenberg, den 25. April 1871.

Die Scheibenschützen-Gesellschaft.

Theater des Dramatischen Vereins zu Frankenberg

Sonntag, den 30. April, im Locale des Herrn Benedix. — Zur Aufführung kommt:

Der Heirathsantrag auf Helgoland.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Schneider.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang Punkt 8 Uhr.

Nach dem Theater Tanzkränzchen.

Zu recht zahlreichem Besuch dieser Vorstellung werden hiermit die geehrten passiven Mitglieder, sowie deren Gäste ergebenst eingeladen.

Das Directorium.

Das Puzgeschäft von Julie Götz

empfiehlt für die Sommerfaison das Neueste in

elegantem Damenpuß.

Bekanntmachung.

Denjenigen, deren Pfandscheine verfallen sind und bis nächsten Sonnabend nicht eingelöst oder verlängert werden, mache ich hiermit bekannt, daß ich alsdann sämmtliche Gegenstände verkaufe.

Das Pfandleihgeschäft von Ed. Burkhardt.

Bekanntmachung.

Den Herren Bauunternehmern die ergebenste Anzeige, daß wieder frischgebrannte Mauer-, Thon- und Dachziegel gegen Kasse billig zu verkaufen sind in der Ziegelei zu Oberlichtenau.

Aug. Fr. Liebers.

Kalkbrennerei

Nittergut Auerwalde.

Vom 1. Mai d. J. ab ist der Preis für
1 Scheffel Kalk — 20 R. —
1 Kalksche — 13 . —
ab Werk festgestellt worden.

Otto Sesse, Bachter.

Malzbranntwein,

à Kanne 23 S., bei

S. C. Wacker.

Eine Schleudermaschine,

ganz massiv, steht billig zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Expedition d. Bl.

Malersfarben aller Art

bei S. C. Wacker.

Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute.

Dieses unentbehrliche Handbuch für alle Handeltreibenden, insbesondere für Böglinge des Handels erschien soeben in 16. Auflage

und ist in Frankenberg für 2 Thlr. zu beziehen durch

Liebold's Leihbibliothek.

Eine Kinderkutsche in noch gutem Zustande steht wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen Fabrikstraße Nr. 395.

Hausverkauf.

Veränderungshalber ist ein Haus nebst Hintergebäude und Garten zu verkaufen. — Es enthält 5 Stuben, 6 Kammern, Küche, Keller und Verkaufslokal, worin Materialwaarenhandel betrieben wird, und befindet sich an der lebhaftesten Straße der Stadt. Näheres zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Feinste Kieler Speck-Pöklinge, do. Holländ. „ „

empfang und empfiehlt

Otto Weiser.

Ausstellungs-Deputation.

Heute, Dienstag, Abends 8 Uhr Sitzung im Zimmer Nr. 3 des Gasthofs zum schwarzen Kopf.

Vorlage: Verloofungsangelegenheit.



Pionnierecorps.

Heute Mittwoch Versammlung im Richter'schen Local in der Neustadt.

Schlachtfest in der Garküche.

Heute Nachmittag von 6 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst, wozu freundlichst einladet

Julius Seydt.

Schlachtfest.

Morgenden Donnerstag Abends von 6 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst, wozu ergebenst einladet

S. Fischer am Baderberg.

Conferenz in Gunnersdorf.

Sonnabend, den 29. April a. o., nachmittags 14 Uhr.

Tagesordnung:

Wahl der Beamten.
Besprechung über die vorzunehmenden Arbeiten.
Frankenberg, den 25. April 1871.

A. Herrnsdorf.

Fleissige & exacte Arbeiter

Können auf doppelbreite Waare dauernde Arbeit erhalten bei

Louis Schmidt & Co.

Ein Webergeselle

kann auf Maschine Arbeit erhalten bei August Barthel. Nr. 92 C.

Ein Schuhmachergehülfe

kann sofort in Arbeit treten bei Ch. Gottf. Selbig sen., Schuhmachermeister, Badergasse Nr. 447.

Ein Schuhmachergeselle

wird auf dauernde Arbeit gesucht bei Moritz Bauch.

Für die Sortirstube suche ich ein Mädchen bei hohem Verdienste.

S. C. Wacker.

Ein Spuler

wird auf Wochenlohn gesucht Löpferstraße 296.

Ein Ziegelabträger

wird gesucht in der Ziegelei zu Gunnersdorf.

Ein kräftiges Schulmädchen

wird zur Wartung eines Kindes gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Ein zuverlässiges Kindermädchen

wird zu miethen gesucht für sogleich oder 1. Mai. Näheres zu erfahren in der

Apotheker.